

HEYNE <

Das Buch

Das offizielle Begleitbuch zum kosmischen Klassiker *Per Anhalter durch die Galaxis* von Douglas Adams. Mal ganz abgesehen von der minutiös geschilderten Geschichte dieses interstellaren Erfolgs und seines britischen Schöpfers, enthält dieses Werk eine Vielzahl von Texten, Entwürfen, Schnapsideen, Gags und Verirrungen, die den Weg in die *Anhalter*-Bücher irgendwie doch nicht oder nur auf bizarren Umwegen fanden. Neil Gaiman hat sich nicht lumpen lassen. Er hat mindestens so genau recherchiert wie seinerzeit Ford Prefect für die Neuauflage des Reiseführers durch die Galaxis und Erstaunliches zutage gefördert: ein autorisiertes Interview mit Marvin, dem Roboter, ein unveröffentlichtes Vogonen-Gedicht, Douglas' gestörtes Verhältnis zu kurzen Hosen und vieles mehr.

Die Lebensgeschichte von Douglas Adams wurde 2002 anlässlich des Todes des genialen Autors nicht nur grundlegend überarbeitet, sondern auch um sieben neue Kapitel erweitert – und der 30. Geburtstag von *Per Anhalter durch die Galaxis* war Anlass genug, weitere sieben Kapitel hinzuzufügen, sodass nun eine überarbeitete überarbeitete Neuauflage vorliegt.

Der Autor

Der Engländer Neil Gaiman, 1960 geboren, arbeitete zunächst in London als Journalist und wurde durch seine Graphic-Novel-Serie *Sandman* bekannt. Neben den Romanen *Niemalsland*, *Sternwanderer*, *American Gods* und *Anansi Boys* schrieb er zusammen mit Terry Pratchett *Ein gutes Omen* und verfasste die hier vorliegende Biografie über seinen Kollegen und Freund Douglas Adams. Er lebt seit einigen Jahren in den USA. Bei Heyne erschien zuletzt sein Bestseller *Coraline*.

Lieferbare Titel:

Niemalsland – *Sternwanderer* – *American Gods* – *Anansi Boys* – *Coraline*

NEIL GAIMAN

Keine Panik!

Mit Douglas Adams
per Anhalter
durch die Galaxis

Aktualisiert und erweitert
von David K. Dickson,
MJ Simpson und Guy Adams

Aus dem Englischen
von Gerald Jung und Ralf Schmitz

WILHELM HEYNE VERLAG
MÜNCHEN

Die Originalausgabe DON'T PANIC
erschien 1988 bei Pocket Books.
Die überarbeitete Neuausgabe
erschien 2009 bei Titan Books.



Verlagsgruppe Randomhouse FSC-DEU-0100
Das für dieses Buch verwendete
FSC®-zertifizierte Papier *Holmen Book Cream*
liefert Holmen Paper, Hallstavik, Schweden.

Vollständige, aktualisierte deutsche Taschenbuchausgabe 04/2011
Copyright © 1987, 1993, 2002, 2009 by Neil Gaiman
Copyright © 2003 der deutschsprachigen und 2011 dieser Ausgabe
by Wilhelm Heyne Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH
Printed in Germany 2011
Umschlaggestaltung und Umschlagmotiv:
© Nele Schütz Design, München
Satz: Leingärtner, Nabburg
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck
ISBN: 978-3-453-40803-6

www.heyne.de

Weil sie mir derartig fürchterliche Konsequenzen angedroht hat, falls ich es wagen sollte, ihr *kein* Buch zu widmen, dass ich nicht mal im Traum daran denken würde, ihren Wunsch zu ignorieren...

und weil sie seit einiger Zeit jedes transatlantische Telefongespräch mit den Worten »Hast du mir schon ein Buch gewidmet?« beginnt...

... aus diesen Gründen also möchte ich dieses Buch allen intelligenten Lebensformen in der Galaxis widmen.

Und meiner Schwester Claire.

Inhalt

- Vorwort 9
- 0 Per Anhalter durch Europa 11
- 1 DNA 13
- 2 Cambridge und andere wiederholbare Phänomene 21
- 3 Jahre in der Wildnis 28
- 4 Essiggurken schlucken, rückwärts gehen und das alles 35
- 5 Per Anhalter zu den Sternen 40
- 6 Radio, Radio 50
- 7 Ein ziemlich unzuverlässiger Produzent 65
- 8 Möchte verreisen, eigene Tardis vorhanden 69
- 9 H₂G₂ 77
- 10 Die Bretter, die die Galaxis bedeuten 89
- 11 »Kindisches, witzloses, haarsträubendes Gesabbel« 97
- 12 Level 42 102
- 13 Von Mäusen und Menschen und abgespannten TV-Produzenten 107
- 14 Das Restaurant am Ende des Universums 141
- 15 Invasion USA 146
- 16 Das Leben, das Universum und der ganze Rest 154
- 17 Filmemachen 165
- 18 Liff – und andere nette Ortschaften 173
- 19 Spindeldürre Fische 181
- 20 Wissen Sie, wo Ihr Handtuch ist? 200
- 21 Computerspielereien 202
- 22 Briefe an Douglas Adams 214
- 23 Dirk Gently und andere Viecher 227
- 24 Die Rettung der Welt ohne Honorar 236

- 25 Douglas und anderer Viecher 242
- 26 Alles, was geschieht, geschieht 249
- 27 Reiseführer durch den Reiseführer 256
- 28 Unbewegte bewegte Bilder 262
- 29 Dot.com mit Erfolgsgarantie 269
- 30 Eine Art Après-Vie 276
- 31 Ein verdammt großer Brocken, um ihn in einem Nashornkostüm zu besteigen 282
- 32 Shada Redux 286
- 33 Das müsste es dann eigentlich gewesen sein, was das Radio betrifft 293
- 34 Postkarten aus Daveland 306
- 35 Starman 311
- 36 Alles hängt zusammen 313
- 37 Per Anhalter in die Zukunft 319

Anhang

- I Per Anhalter durch die Galaxis – Die Original-Synopsis 283
- II Der Anhalter: Thema und Variation 288
- III Who is Who im Universum – einige Erläuterungen von Douglas Adams 296
- IV Wie verlasse ich diesen Planeten auf dem schnellsten Wege? Endgültige Fassung 307
- V Dr. Who und die Krikkitmen – Auszug aus einem Drehbuchentwurf von Douglas Adams 313

Vorwort

Der Reiseführer *Per Anhalter durch die Galaxis* ist nicht nur das wichtigste, sondern auch das bei weitem erfolgreichste Buch, das die großen Verlage von Ursa Minor je herausbrachten. Es ist ungefähr so groß wie ein gewöhnliches Taschenbuch, sieht aber eher aus wie ein größerer Taschenrechner; mit Hilfe der über einhundert flachen Drucktasten und dem circa vier Quadratinches großen Display kann man direkt und ohne nennenswerte Verzögerung über die mehr als sechs Millionen Seiten des Reiseführers verfügen. Das Buch wird in einer strapazierfähigen Plastikhülle geliefert, auf die in großen, freundlichen Buchstaben die Worte

KEINE PANIK!

aufgedruckt sind.

Zurzeit ist nicht bekannt, ob auf unserem Planeten irgendwelche Exemplare von *Per Anhalter durch die Galaxis* existieren.

Darum wollen wir uns auch nicht weiter kümmern.

Wir kümmern uns vielmehr um ein ganz anderes Buch, das – so unwahrscheinlich es auch klingen mag – ebenfalls den Titel *Per Anhalter durch die Galaxis* trägt; und um die Radiosendung, die alles erst ins Rollen brachte; und um die fünfbandige Trilogie, aus der die Romanfassung besteht; und um das Computerspiel, das Handtuch-Set und die Fernsehserie, die daraus entstanden.

Wenn man die Geschichte des Buches – und die der Radiosendungen und des Handtuch-Sets – erzählen will, fängt man am besten mit den Lebensgeschichten einiger

der Hauptverursacher dieser Bücher an. Da wäre an erster Stelle ein affenähnliches Lebewesen vom Planeten Erde zu nennen, obwohl dieser Humanoide an dem Punkt, an dem wir unsere Geschichte beginnen lassen wollen, nicht viel mehr Schimmer von seiner Bestimmung hat (die internationale Reisen, Computer, eine nicht enden wollende Reihe von Verabredungen zum Abendessen und geradezu aberwitzigen Wohlstand beinhalten wird) als eine Olive von der Zubereitung eines Pangalaktischen Donnergurglers.

Sein Name ist Douglas Adams. Er ist einen Meter dreiundneunzig groß und steht im Begriff, eine tolle Idee zu haben.

Per Anhalter durch Europa

Die besagte Idee schoss Douglas Adams ohne jegliche Vorwarnung auf einer Wiese in der Nähe von Innsbruck durch den Kopf. Heute kann er sich nicht mehr haargenau daran erinnern, wie das eigentlich passierte. Aber so ungefähr muss es gewesen sein, und deshalb – angenommen, so etwas gibt es überhaupt – ist das auch der Anfang unserer Geschichte. Falls Sie also großen Wert darauf legen, an irgendeiner Stelle des Buches ein kleines Fähnchen mit der Aufschrift *HIER GEHT'S LOS* einzupflanzen, dann wäre genau hier der richtige Ort dafür.

Im Jahre 1971 trampfte der achtzehnjährige Douglas Adams mit einer Ausgabe des Reiseführers *Per Anhalter durch Europa* quer durch Europa. Das Buch *Europa für 5 Dollar am Tag* hatte er gar nicht erst mitgenommen; so viel Geld besaß er nun auch wieder nicht.

Er war betrunken. Die Armut hielt ihn fest in ihren Krallen. Er hatte nicht genügend Geld, um sich ein Zimmer in einer Jugendherberge leisten zu können (ausführlich und in voller Länge ist diese Episode in seiner Einführung zu *Per Anhalter durch die Galaxis: Eine Trilogie in vier Teilen* – britische Ausgabe – und zu *Die Anhalter-Trilogie* – US-amerikanische Ausgabe – nachzulesen). Jedenfalls landete er am Abend eines entbehrungsreichen Tages auf dieser Wiese unweit von Innsbruck und starrte auf dem Rücken liegend hinauf zum Sternenhimmel. »Irgendjemand«, so dachte er sich damals, »irgendjemand müsste einen Reiseführer durch die Galaxis für Anhalter schreiben.«

Kurz darauf war ihm dieser Gedanke wieder entfallen.

Als er jedoch fünf Jahre später darüber nachgrübelte, welchen triftigen Grund ein Außerirdischer für einen Besuch auf der Erde haben könnte, kam ihm dieser Einfall erneut in den Sinn. Der Rest ist Geschichte und soll in diesem Buch aufgerollt werden.

Die Wiese bei Innsbruck wurde inzwischen in ein belangloses Stück Autobahn verwandelt.

Als armer Student, oder was auch immer, der sich weder ein Auto, ein Flugticket und noch nicht einmal einen Fahrschein für die Eisenbahn leisten kann, bleibt dir nichts anderes übrig, als darauf zu hoffen, dass jemand anhält und dich mitnimmt.

Momentan können wir es uns nicht leisten, andere Planeten zu besuchen. Wir verfügen nicht über entsprechende Raumschiffe. Womöglich gibt es andere Leute irgendwo dort draußen – ich habe nicht die geringste Vorstellung vom Leben-Dort-Draußen, ich meine ja nur – und es ist eine nette Vorstellung, dass man ganz einfach, hier und jetzt, den Daumen raushält und mitgenommen wird.

– *Douglas Adams, 1984*

DNA

Desoxyribonukleinsäure, allgemein unter der Bezeichnung DNS – im Englischen DNA – bekannt, ist der fundamentale Aufbaustoff aller Lebewesen. Die Struktur der DNA wurde im Jahre 1952 in Cambridge, England, entdeckt und entschlüsselt und im März 1953 der Weltöffentlichkeit vorgestellt.

In Cambridge gab es zu der Zeit jedoch bereits etwas anderes, das auf den Namen DNA hörte. Ein Jahr zuvor, am 11. März 1952, war in einem ehemaligen viktorianischen Armenhaus Douglas Noel Adams geboren worden. Seine Mutter war Krankenschwester und sein Vater Doktorand der Theologie. Eigentlich bereitete er sich auf die Priesterweihe vor, ließ sich dann aber doch von seinen Freunden überzeugen, dass dies ein furchtbarer Plan wäre.

Die Eltern des kleinen Douglas zogen von Cambridge weg, als er gerade sechs Monate alt war, und als er fünf Jahre zählte, ließen sie sich scheiden. Zu der Zeit hielt man Douglas für ein recht eigenartiges Kind, das womöglich etwas zurückgeblieben war. Er hatte erst spät sprechen gelernt. »Ich war das einzige Kind, das man dabei beobachten konnte, wie es mit offenen Augen gegen einen Laternenmast knallte. Es wurde allgemein vermutet, dass sich in meinem Inneren so einiges abspielte, denn eines war sonnenklar: Äußerlich spielte sich überhaupt nichts ab!«

Douglas war ein Einzelgänger. Er hatte nur wenige gute Freunde und eine Schwester namens Susan, drei Jahre jünger als er.

Von September 1959 bis 1970 besuchte er die Brentwood-Schule in Essex. Dazu äußerte er sich folgendermaßen: »Wir beschäftigten uns hauptsächlich mit Medienkrams, ich, Griff Rhys Jones, Noel Edmunds und Simon Bell (der die Romanvorlage für Griffs und Mel Smiths berühmten, von jeglichen Auszeichnungen verschonten Film *Schwachköpfe aus dem Weltraum* lieferte; er ist zwar immer noch kein Megastar, schmeißt aber tolle Parties). Ein Großteil der Leute, die später den Amstrad-Computer entwickelten, gingen auch dort zur Schule. Auf der anderen Seite hat die Anstalt einen äußerst geringen Output an Erzbischöfen, Premierministern und Generälen zu verzeichnen.«

Die Schulzeit gehörte nicht zu seinen glücklichsten Jahren. Meistens war er damit beschäftigt, sich »vor irgendwelchen Spielen zu drücken«. Obwohl er beim Schwimmen und beim Cricket keine schlechte Figur machte, war er ein miserabler Fußballer und »diabolisch schlecht in Rugby: Gleich im ersten Spiel brach ich mir das Nasenbein beim Zusammenprall mit meinem eigenen Knie. Das ist gar nicht so einfach – im Stehen.

In der Schule haben sie nie so genau rausgekriegt, ob ich nun ungewöhnlich begabt oder einfach bodenlos blöd war. Jedenfalls wollte ich immer erst alles genau verstanden haben, bevor ich mich dazu äußerte.«

Er war ein hochaufgeschossener, schlaksiger Junge, der sich seiner Größe durchaus bewusst war: »Im letzten Grundschuljahr mussten wir noch kurze Hosen tragen. Ich war so furchtbar dürr und sah so lächerlich darin aus, dass meine Mutter eine besondere Erlaubnis zum Tragen langer Hosen für mich beantragte. Man wies sie jedoch darauf hin, dass so etwas erst in der Hauptschule zulässig sei. Als ich schließlich zur Hauptschule ging, mussten wir die traurige Erfahrung machen, dass es dort keine langen Hosen gab, die lang genug für mich gewesen wären. Also besuchte ich

auch noch die erste Klasse der Hauptschule in kurzen Hosen.«

Zu jener Zeit interessierte er sich mehr für Naturwissenschaften als für die schönen Künste: »In dem Alter, in dem die meisten Jungs Feuerwehrmann werden wollen, wollte ich Atomphysiker werden. Dieses Ziel habe ich nie erreicht, weil ich zu schlecht in Mathe gewesen bin. Geometrie lief ganz gut, aber Algebra habe ich nie auf die Reihe gekriegt; also habe ich mich halt nicht auf Naturwissenschaften spezialisiert. Hätte ich damals gewusst, was das ist, wäre ich bestimmt gerne Software-Entwickler geworden ... aber damals gab es so was noch nicht.«

In seiner Freizeit beschäftigte Douglas sich mit der Konstruktion von Modellflugzeugen (»Ich hatte sie alle in Reih und Glied oben auf meiner Kleiderkommode aufgestellt. Hinter ihnen stand ein großer, alter Spiegel, und eines schönen Tages kippte der Spiegel nach vorne um und zerschmetterte die ganze Sammlung. Danach habe ich kein einziges Flugzeug mehr zusammengebastelt. Ich war wütend, tagelang verzweifelt über diesen sinnlosen Schlag, den mir das Schicksal versetzt hatte ...«), Gitarrespielen und Lesen.

»Zurückblickend muss ich gestehen, dass ich bei weitem nicht genug gelesen habe. Und vor allem nicht die richtigen Bücher. (Wenn ich einmal Kinder habe, werde ich alles tun, um sie zum Lesen zu ermutigen; und wenn ich sie dazu prügeln muss.) Ich habe ›Biggles‹ gelesen, und Captain W. E. Johns berühmte Science-Fiction-Serie – ich erinnere mich noch genau an ein Buch mit dem Titel *Die Suche nach dem perfekten Planeten*, das hat mich sehr beeinflusst. Außerdem gab es da einen Autor namens Eric Leyland, den anscheinend niemand außer mir kennt. Eine seiner Figuren war ein Held mit Namen David Flame, eine Art James Bond für Zehnjährige. Zu einer Zeit, da ich mir eigentlich den guten alten Dickens hätte reinziehen sollen, las ich Eric

Leyland. Aber so ist das halt – man kann die Kinder nicht dazu zwingen, oder?«

Douglas war auch begeisterter Leser von *Eagle*, damals der beliebteste Kindercomic in England. Dort erschienen die Abenteuer von Dan Dare, kunstvoll gezeichnet von Frank Hampson. Der Science-Fiction-Strip erging sich vornehmlich in detaillierten Bebilderungen der Schlachten zwischen dem kantigen Raumfahrer Dare, seinem lustigen Partner Digby und dem bösen grünen Mekon. In *Eagle* wurde Douglas auch zum ersten Mal gedruckt. Zwei seiner Briefe – er war damals elf Jahre alt – wurden veröffentlicht, und er erhielt dafür ein Honorar von jeweils zehn Shilling, eine nicht unbeträchtliche Summe. Die Kurzgeschichte zeugt von seinem aufkeimenden Talent (siehe nächste Seite).

Fragte man ihn nach der immer wieder als literarischen Einfluss zitierten *Alice im Wunderland*, antwortete er: »Ich habe *Alice im Wunderland* als Kind gelesen, oder besser gesagt, es wurde mir vorgelesen, und ich konnte es nicht leiden, es jagte mir regelrecht Angst ein. Vor ein paar Monaten habe ich es noch einmal versucht und einige Seiten darin gelesen, und ich dachte mir: ›Das ist ja richtig gut – aber trotzdem ...‹ Sofort beschlich mich wieder dieses alptraumhafte Gefühl, das ich als Kind verspürt habe, und schon war's vorbei mit dem Lesegenuss. Da können also noch so viele Leute behaupten, Carroll habe mich unheimlich stark beeinflusst – der Gebrauch der Zahl 42 und das alles –, es stimmt einfach nicht.«

EAGLE-KARUSSELL

Eagle und Boy's World

27. Februar 1965

Kurzgeschichte

»Londoner Verkehrsbetriebe, Fundbüro – hier bin ich richtig«, sagte Mr. Smith und schaute durch die Scheibe des Büros. Dann öffnete er die Tür und stolperte über eine kleine Stufe, wobei er beinahe durch die Glastür gefallen wäre.

»Das kann ins Auge gehen!« murmelte er. »Hoffentlich erinnere ich mich daran, wenn ich wieder hinausgehe.«

»Kann ich Ihnen behilflich sein?« sagte der Schalterbeamte.

»Ja, ich habe gestern etwas im 86er Bus liegen lassen.«

»Und um was handelt es sich?«

»Daran kann ich mich dummerweise nicht mehr erinnern«, sagte Mr. Smith.

»Na, da kann ich Ihnen auch nicht helfen«, sagte der Beamte gereizt.

»Hat man denn nichts im Bus gefunden?« fragte Mr. Smith.

»Soviel ich weiß nicht; aber können Sie sich denn wirklich an nichts mehr erinnern?« fragte der Beamte, der verzweifelt versuchte, doch noch behilflich zu sein.

»Doch, doch, ich erinnere mich daran, dass es ein sehr, sehr schlechtes – – – Ding war, aber was genau, ist mir entfallen.«

»Sonst nichts?«

»Doch, jetzt, wo ich drüber nachdenke, fällt mir ein, dass es so ähnlich wie ein Sieb war«, sagte Mr. Smith, stützte seinen Ellenbogen auf den Kassenschalter und legte das Kinn nachdenklich in die Handfläche. Plötzlich knallte er mit dem Kinn auf den Tresen. Bevor ihm der Beamte zu Hilfe eilen konnte, hüpfte Mr. Smith triumphierend in die Höhe.

»Vielen herzlichen Dank«, rief er.

»Aber wofür denn?« fragte der Beamte.

»Ich habe es wieder gefunden!«

»Was haben Sie wieder gefunden?«

»*Mein Gedächtnis!*« sagte Mr. Smith, drehte sich um, stolperte über den kleinen Absatz und stürzte durch die Glastür auf den Gehsteig!

D. N. Adams (12), Brentwood, Essex

Im Alter von zehn Jahren beschäftigte sich Douglas zum ersten Mal ernsthaft mit dem Schreiben: »In unserer Schule gab es einen Lehrer namens Halford. Jeden Donnerstag nach der großen Pause hatten wir Aufsatz. Wir mussten Geschichten schreiben. Ich war der einzige, der jemals zehn von zehn Punkten für eine Geschichte bekam. Das habe ich nie vergessen. Kurioserweise unterhielt ich mich kürzlich mit jemandem, der jetzt ein Kind in der gleichen Klasse hat; offensichtlich grummeln alle Eltern deswegen herum, weil Mr. Halford nie gute Noten im Aufsatz verteilt. Er hat ihnen gesagt: ›Ein einziges Mal habe ich zehn Punkte vergeben, und das war an Douglas Adams.‹ Er erinnert sich auch noch daran.

Das hat mich echt gefreut. Jedesmal wenn ich mich verrannt habe und kein Wort aufs Papier kriege (was meistens der Fall ist), dann sage ich mir: ›Na und? Schließlich habe ich schon einmal zehn von zehn Punkten bekommen!‹ Das bringt mich besser drauf als der Verkauf einer halben Million Bücher hier oder einer Million da. Ich denke einfach nur: ›Ich habe zehn von zehn Punkten bekommen ...‹«

Seine Karriere verlief nicht immer so erfolgreich.

»Ich weiß nicht mehr genau, wann ich zum ersten Mal ans Schreiben dachte, aber es muss schon ziemlich früh gewesen sein. Eigentlich lächerlich, denn es gab nichts, was darauf schließen ließ, dass ich es auch wirklich konnte. Mein ganzes Leben lang faszinierte mich die Vorstellung, Schriftsteller zu sein, doch wie allen Schriftstellern gefällt es mir besser, etwas geschrieben zu haben, als wirklich zu schreiben. Vor einigen Jahren blätterte ich in den Ausgaben unserer alten Schülerzeitung; ich wollte sehen, was ich damals so geschrieben habe. Ich fand nicht eine einzige Zeile von mir, was mich sehr wunderte, bis ich mich daran erinnerte, dass ich jedes Mal, wenn ich mich damals zu etwas

durchgerungen hatte, den Redaktionsschluss um zwei Wochen versäumte.«

Der junge Douglas Adams machte bei Schultheateraufführungen mit und entwickelte schnell eine Schwäche für die Schauspielerei. (»Ich war ein recht merkwürdiger Schauspieler. Manche Sachen fielen mir geradezu in den Schoß, während ich mit anderen einfach nicht zu Potte kam. Zwerge zum Beispiel ... ich hatte die allergrößten Schwierigkeiten mit Zwergenrollen.«) Eines schönen Abends jedoch, als er sich im Fernsehen den *Frost Report* anschaute, fiel ihm etwas auf, das sein Leben radikal verändern sollte. Die bisher gehegten Vorstellungen eines erfüllten Daseins als Atomphysiker, Professor für englische Literatur oder bewunderter Chirurg lösten sich in Luft auf. Douglas' ungeteilte Aufmerksamkeit gehörte dem einsdreiundneunzig großen späteren Mitglied der ›Monty-Python‹-Truppe, John Cleese, der in dieser Sendung zumeist selbst geschriebene Sketche zum Besten gab. »Das kann ich auch!« dachte Douglas. »Ich bin genauso groß wie der!«*

Wenn er mit eigenen Stücken auf die Bühne wollte, musste er zunächst welche schreiben. Das warf Probleme auf: »Ich verbrachte einen Haufen Zeit vor der Schreibmaschine, ohne den winzigsten Einfall zu produzieren, ohne ein einziges Wort zu tippen; dafür zerknüllte und zerfetzte ich Unmengen von Papier.« Dieses Phänomen des Nicht-Schreibens sollte sich zum Markenzeichen von Douglas' späteren Werken auswachsen.

* Auch wenn sich diese Theorie auf den ersten Blick einigermaßen abseitig anhört, so ergibt sich doch allein aus einer flüchtigen Felduntersuchung, dass der Olymp der britischen Komödie mit Leuten von schier unglaublicher Körpergröße bevölkert ist. John Cleese, Peter Cook, Ray Galton, Alan Simpson und Adams selbst sind 1,93 m groß (gewesen); Frank Muir misst gar 1,96 m, genau wie Dennis Norden. Douglas erzählte immer wieder gerne, dass Graham Chapman, der nur mickrige 1,88 m vorweisen konnte, prompt runde vier Prozent unlustiger war als die anderen.

Aber die Würfel waren gefallen. Adams verabschiedete sich von seinen Wunschträumen, sogar von der Vorstellung, Rockstar zu werden (dabei war er ein ganz passabler Gitarrist), und machte sich daran, Stücke zu schreiben.

Im Dezember 1970 ging er von der Schule ab. Einem Aufsatz über die Renaissance der religiösen Dichtkunst (der auf einem DIN-A4-Blatt Christopher Smart, Gerard Manley Hopkins und John Lennon abhandelte) verdankte er ein kleines Stipendium und die Zulassung zum Englischstudium an der Universität von Cambridge.

Für Douglas war es außerordentlich wichtig, dass er nach Cambridge kam.

Es zog ihn nicht nur deshalb dorthin, weil sein Vater in Cambridge studiert hatte oder weil er dort zur Welt gekommen war, nein, vielmehr auf Grund der Tatsache, dass Cambridge die Brutstätte von Shows vom Schlage *Beyond the Fringe*, *That Was The Week That Was*, *I'm Sorry I'll Read That Again* und natürlich *Monty Python's Flying Circus* war.

Douglas Adams wollte bei Footlights mitmachen.

Cambridge und andere wiederholbare Phänomene

Bevor er nach Cambridge zog, hatte Douglas Adams sich bereits in einer Reihe Jobs bewährt, die ihm später auf den Buchdeckeln gut zu Gesicht stehen sollten. Er hatte sich dazu entschlossen, per Anhalter nach Istanbul zu reisen, und um das Kleingeld für die Reise zu verdienen, arbeitete er zunächst als Hühnerstallausmister und dann als Pförtner in der Röntgenabteilung des Yeovil-Kreiskrankenhauses (schon vorher, während der Schulzeit, hatte er als Pförtner in einer Nervenheilanstalt gejobbt).

Die Trampreise selbst stellte sich als nicht sonderlich erfolgreich heraus: Zwar schaffte er es bis Istanbul, doch dort angekommen, zog er sich im Handumdrehen eine Lebensmittelvergiftung zu und war somit gezwungen, mit dem Zug wieder nach Hause zu fahren. Er übernachtete in den Korridoren der Eisenbahnwaggons, bemitleidete sich ausgiebig selbst und wurde sofort nach seiner Ankunft in England in ein Krankenhaus eingewiesen. Möglicherweise ergänzten sich die Krankheit und seine vorhergehende Arbeit im Krankenhaus, jedenfalls schämte er sich nach der Entlassung aus dem Spital dafür, dass er das Medizinstudium verworfen hatte.

»Ich stamme aus einer vorbelasteten Familie. Meine Mutter war Krankenschwester, mein Stiefvater Tierarzt und der Vater meines leiblichen Vaters ein berühmter Hals-Nasen-Ohren-Spezialist in Glasgow. Auch ich arbeitete immer wieder in Krankenhäusern. Irgendwie hatte ich das

Gefühl, dass Er – wer auch von dort oben auf mich herniederblickt – mir ständig auf die Schulter klopfte und dabei sagte: »Oi! Oi! Hol dein Stethoskop raus! Das ist deine wahre Bestimmung!« Ich habe nicht auf ihn gehört.«

Douglas verwarf das Medizinstudium wieder, teils weil er Autor und Schauspieler werden wollte (obwohl mindestens vier der besten britischen Autoren und Schauspieler einmal Ärzte gewesen sind: Jonathan Miller, Graham Chapman, Graeme Garden und Rob Buckman), und teils weil er dafür andere Zulassungsnoten, also noch zwei Jahre Schule, gebraucht hätte. Er ging nach Cambridge, um am St. John's College Literatur zu studieren.

Douglas' akademische Karriere war nicht gerade mit Ruhm gesegnet, doch er war immer sehr stolz auf seine Forschungen über Christopher Smart und die Dichtung des achtzehnten Jahrhunderts.

»Smart verbrachte vier Jahre in Cambridge und genoss den Ruf des trunksüchtigsten und zügellosesten Studenten aller Zeiten. Er veranstaltete Travestie-Shows und schluckte im gleichen Pub, den auch ich regelmäßig aufsuchte. Als er die Uni verließ, zog es ihn in die Grub Street, wo er es zum skrupellosesten Journalisten aller Zeiten brachte, bevor er plötzlich eine extreme religiöse Wandlung erfuhr und so seltsame Dinge tat, wie mitten auf der Straße auf die Knie zu fallen und Gott laut anzubeten. Aufgrund dessen wurde er in die Klapsmühle verfrachtet, wo er sein einziges Werk niederschrieb, das *Jubilate Agno*, genauso lang wie *Paradise Lost* und der erste Versuch, hebräische Verse auf Englisch zu verfassen.«

Sogar als Student brachte es Douglas immer wieder fertig, die Abgabefristen zu versäumen: In drei Jahren reichte er nur drei vollständige Seminararbeiten ein. Daran könnte allerdings weniger seine gewohnheitsmäßige Trödelei die Schuld tragen als die Tatsache, dass das Studium schon bald

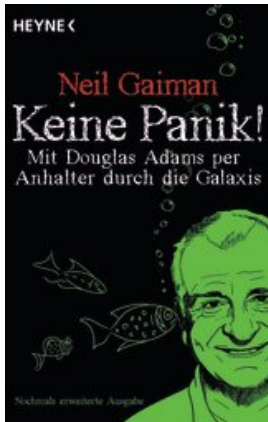
nicht mehr als ein trauriges Drittel seiner Aktivitäten vernahmte; der Rest ging für die Schauspielerei und Kneipenbesuche drauf.

Obwohl er mit der festen Absicht nach Cambridge gekommen war, sich Footlights anzuschließen, wurde er nicht so recht glücklich mit dieser Truppe; sie mit ihm auch nicht. Gleich die erste Kontaktaufnahme ging daneben – er fand sie »elitär und ausgesprochen selbstherrlich«, und da sie ihn den ›Grünschnabel‹ gehörig spüren ließen, wandte er sich schon bald der CULES zu (Cambridge University Light Entertainment Society). Mit ihnen absolvierte er kleine lustige Auftritte in Krankenhäusern, Gefängnissen und ähnlichen Veranstaltungsorten. Diese Auftritte waren nicht sonderlich gefragt (vor allem in den Gefängnissen nicht), und später erinnerte sich Douglas nur noch mit Gänsehaut daran zurück.

Im zweiten Semester – mittlerweile fühlte er sich ein bisschen selbstbewusster – besuchte er mit einem Freund namens Keith Jeffrey eine der informellen Veranstaltungen von Footlights, wo sich jeder auf die Bühne stellen und loslegen durfte. »An diesem Abend fiel mir ein Typ auf, der so ganz anders als die anderen vom Footlights-Komitee war, richtig freundlich und hilfsbereit, das genaue Gegenteil von den anderen Burschen. Er hieß Simon Jones. Er ermutigte mich weiterzumachen, und von da an kam ich immer besser mit den Footlights aus.

Allerdings hatte Footlights sehr traditionelle Aufgaben im Rahmen des Universitätslebens zu erfüllen: Alle Weihnachten mussten sie eine Pantomime aufführen, vor den Sommerferien eine Nachtvorstellung und am Ende des Jahres eine spektakuläre kommerzielle Show; da blieb nicht viel Zeit für Aktivitäten außerhalb der Reihe übrig.

Ich glaube, es war Henry Porter, einer der Historiker-Hiwis und Schatzmeister bei Footlights, der einmal be-



Neil Gaiman

Keine Panik!

Mit Douglas Adams per Anhalter durch die Galaxis

Taschenbuch, Broschur, 368 Seiten, 11,8 x 18,7 cm

ISBN: 978-3-453-40803-6

Heyne

Erscheinungstermin: März 2011

Alles, was man schon immer über Douglas Adams wissen wollte

Im offiziellen Begleitbuch zum kosmischen Klassiker "Per Anhalter durch die Galaxis" zelebriert Kultautor Neil Gaiman das Leben von Douglas Adams und dessen legendäre Anhalter-Serie. Die aktualisierte und um sieben neue Kapitel erweiterte Ausgabe lässt die Arbeiten des genialen Briten Revue passieren.

 [Der Titel im Katalog](#)